

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 23 (1941)  
**Heft:** 10

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



einen etwas unklaren Faktor im Rücken: Ausland! Wenn dieses in Unterführung Deutschlands oder, um sie keine eigene Unterführung zu haben, bei einer etwaigen freigelegten Bewirtschaftung der Erde in den Rücken fallen sollte, so wäre das natürlich eine ungerechte Gefahr für sie. Nun aber hat Ausland eben an die bulgarische Regierung eine Note gerichtet, daß nach seiner Auffassung deren gegenwärtige Haltung nicht zur Festigung des Friedens sondern zur Verletzung des Friedens und eines Verstoßes gegen die Neutralität der Balkanländer den Krieg führen werde, daß aber Ausland Bulgarien bei der Verletzung seiner gegenwärtigen Neutralität keine Unterstützung gewähren könne. Die Note hat großes Aufsehen erregt, die einen wollen sie als einen — zudem an die falsche Adresse gerichteten — förmlichen Protest gegen die deutsche Expedition betrachten, die Ausland doch nicht vermindert, die anderen aber als einen deutlichen Hinweis an die Vorfälle der Türkei (und auch Jugoslawiens), den deutschen Verfehlungen zu widerstreben und bei einer allfälligen Kriegserklärung keine Ungleichheiten seitens Ausland betonen zu müssen.

der landwirtschaftlichen Arbeit abhalten, dürfen wir nicht auf uns sitzen lassen. Es ist unsere nationale Pflicht, alles zu tun, was den Trägern des Vaterlandes die Arbeit erleichtern kann. Zudem, wenn auch die Jungen verbrauchte Kleider, schmucklose Wäsche und Schokolade beimbringen, der moralische Gewinn ist für sie groß, daß wir jedes Zutreffende daran haben, sie sich an Hilfswort beteiligen zu lassen. Zahlreiche Freiwillige legen ein Zeugnis davon ab.

Zur Verhütung der Eltern möge übrigens darauf hingewiesen werden, daß der Ausbau eines Netzes von Vertrauenspersonen in den Dörfern fortgesetzt wird. Die Arbeitsplätze werden genau kontrolliert, die Jugendlichen finden Hilfe in den Bauerndörfern, alle sind gegen Unfall versichert. Was geübt werden kann, um sie vor Überanstrengung zu schützen, wird beigegeben. Und wenn sie müde sein können, so läßt man sie ausschlafen. Fälle von gesundheitlichen Schädigungen sind von den

### Über sehntaugende

bereits ausgeföhnten und zurückgekehrten Jugendlichen nur vereinigt bei einem Unfall hat es nur ganz ausnahmsweise gegeben. Dafür aber erzählen die Jungen vom „großen Erlebnis“, das der Aufenthalt im Bauerndorf für sie bedeutet. Sie bekamen Kontakt mit der Natur, merkten, wie viel Arbeit die Beschaffung unseres alltäglichen Brotes bedeutet, sie lernten dienen, sich anstrengen und etwas auf sich nehmen, um sich ihrer Aufgabe gewachsen zu zeigen. Viele Mädchen bekamen Freunde an der Hauswirtschaft. Alle lebten bereichert und reifer nach Hause zurück. Das wollen wir ihnen weiter ermöglichen.

An die Jugend geht der Ruf: bereitet Euch auf den landwirtschaftlichen Hilfsdienst vor! Ihr habt Gelegenheit dazu, lernt mit Gartenwerkzeug umgehen. Mädchen, lernt mit Holz feuern, trüchtigt Eure hauswirtschaftlichen Kenntnisse auf, lübt Euch im Pflegen von gestrickten Strümpfen und Wäsche. Sucht für den Hilfsdienst Eure einfacheren, älteren und fallenderen Kleider aus, kontrolliert Eure schweren Schuhe und denkt daran, daß die wärmere Jacke, die Ihr mitnehmen müßt, bereit sein soll. Ihr werdet keine Zeit haben, im Hilfsdienst die eigenen Sachen zu flicken. Vergeßt die Schürzen oder Lebertücher nicht und verachtet Kopfbedeckungen für die Arbeit an der Sonne nicht. Und vor allem legt einen großen Vorrat an Früchte, Mut, gute Willen und Fröhlichkeit an. Dafür werden Euch die Bauerndörfer besonders dankbar sein. Bereitet Euch darauf vor, auszuhalten, auch wenn der Anfang beschwerlich sein sollte. So werdet Ihr am besten fähig sein, dem Bauerlande Euren Teil Dienst zu leisten.

**Saccharin** garantiert unerschütterlich unerschütterlich

Weiße Corone 100 Tabletten 20 Cts. — Süßkraft 1/10, Pfund Zucker  
Gelbe Döschchen 500 Tabletten 65 Cts. — Süßkraft 4/5, Pfund Zucker

**HERMESITAS Saccharin ohne Belgischmach**

Blaue Döschchen 500 Tabletten Fr. 1.25 — Süßkraft 7/10, Pfund Zucker

In Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Apotheken  
Schweizer Produkt  
A. G. HERMES, Zürich

Sie umschlang ihn mit ihren Armen. Sie zitterte bei der Berührung. Da hob er sie höher, so daß er sie beinahe trug. Sie lag wie ein kleiner, bebender Vogel an seiner Brust. In einem fulminanten und unerschütterlichen Ton sagte er zu ihr: „Du bist ein Wunder!“

Am andern Morgen riefen Michael und, ohne Christine nochmals gesehen zu haben. Er reiste wieder heimlich, ihm war es gleichgültig, wohin. Er wartete auf ein Wort, das ihm die Erlaubnis gab, vor Georg Landis hinzutreten. Denn er war kein Dieb, kein Räuber, er verabschiedete die heimlichen Wege. Er würde vor ihm stehen als ein Bettler, aber gleichwohl als aufrichtiger Mann. Das Glück begründete ihm, er wußte es wohl. Aber lieben wir nicht über alles die Schwärze, die ich und hochberühmt dargestellt werden? Er kam sich schuldig vor, wie verurteilt. Michael sah, daß er der Empfänger, wußte sich unendlich dankbar im Herzen dieser Frau. Und sie ließ es geschehen, warf das Gewicht ihrer ärztlichen Gefühle dazu. Sie gehörte zu ihm, das Wunderbarste hatte sich ereignet. Er hielt sie in seinen Armen, so nahe daß er ihr Herz schlagen hörte.

Sie hatte gesagt: — Nur du bist noch da, Michael. — Seine Karotte schmolz dahin wie letzter Schnee, seine Worte erlöschten wie Blumen unter der Wärme seiner Umarmung. Ach, selbst die armfelige Strände klangen Wohlklang und tiefen Sinn. Er hätte nie die Wärme erfahren, wenn seine Hand nicht ihre nackte Wangen gestreift.

— Du liebst? —  
— Und sie litt mit dem Versuch eines Lächelns: —  
— Wie nicht darauf. —  
— Er antwortete: —  
— Und sie fragte an Georg? —  
— Und sie erwiderte: —  
— Da, ich denke auch an ihn. —

## Wie Stadtmädchen den Landdienst erleben\*

Ein großes Erlebnis lag in der Tat in dem es die Dienstin, das Berufstun, einmal eine vollwertige für die Allgemeinheit notwendige Leistung zu tun gebracht zu haben, ernst genommen worden zu sein, wie ein der Erwachsenen gleichberechtigter Mensch. Im einschüchtern, was das bedeutet, muß man sich bergewärtigen, wie selten die Stadtjugend dazu kommt, etwas zu leisten, dessen sachliche Notwendigkeit und Nützlichkeit ihr einleuchtet. In der Schule fühlt sie sich kaum nützlich, und die Notwendigkeit der langen Vorbereitung auf das erwachsene Leben überzeugt sie nicht. Es fehlt der unmittelbare Glaube daran, auch bei den meisten größeren Schulformen. Freizeitschulungen sind meistens eine Ungelegenheit des eitrigen Willens oder der Vereinbarkeit zwischen Eltern und Kindern. Selbst viele Eltern verstehen es nicht, in den Kindern den Sinn für ihre Verantwortlichkeit und damit Nützlichkeit innerhalb der Familiengemeinschaft zu wecken. Und wenn sie es auch können: wie anders ist es, wenn man jagen kann, man sei imstande, dem Vaterland direkt zu dienen und nicht nur der kleinen privaten Familiengemeinschaft!

„Was wir getan haben, ist nur ein kleines Opfer, aber wir haben es gerne getan.“ „Es war ein kleines Opfer. Unsere Soldaten bringen das größere.“ „Keine Wänsche! Man muß machen, was nötig ist.“ — Wir haben den Bauerndienst, das Stadtmädchen arbeiten können.“ — „Es war hart, aber wir lieben uns nichts anmerken.“ — „Ich verachtete alle Arbeiten, die eigentlich schwer für mich waren, besonders als Stadtmädchen. Man verlangt das nicht von mir, doch ich wollte zeigen, daß ich auch etwas kann.“

Werblich ist dabei das Berufstun, daß der Dienst am Vaterlande mit Anstrengungen und Selbstverbindung verbunden ist. Nicht kann man ihn nicht nehmen; der freistehende Bauer sorgt schon für die richtige Selbstschätzung. So wurde der Wille zum Durchhalten gebildet angesprochen. Im überaus wurde die richtige Einstellung zum Dienst durch das Verhalten vieler Bauernfamilien sehr erleichtert.

„Ich wurde sofort in den Familienkreis aufgenommen.“

\* Entnommen dem umfassenden Bericht über den landwirtschaftlichen Schülerdienst von 1939 und 1940, verfaßt auf Grund einer Umfrage mit 1500 Antworten und zahlreichen weiteren Berichten für die Erziehungscommission des Bundes Schweizerischer Bauernvereine von B. Deag-Solfer.

nommen, und es bildete sich ein schönes Verhältnis zwischen uns. Die Bauernfrau zeigte sich dankbar für das, was wir taten. Wir arbeiteten manchmal in nichts anderes. Ich hatte das betriebliche Gefühl, helfen zu können.“ — „Ich bin am Morgen nie geweckt worden. Ich fand anfangs auf, sobald es in der Küche anfang zu rauchen. Ich hatte mit Leichtigkeit um halb 6 Uhr, auch wenn ich abends erst aufwachte, das Licht angezündet. Ich bin aufgewacht mit dem Gefühl, daß ich von der guten Luft und der reinlichen Luft.“

Auch der nachgehende Bericht gibt einen guten Einblick in das Zusammenleben des jugendlichen Helferswillens, des Entgegenkommens der Arbeitergeber und der Einstellung zur Arbeit:

„Ich soll ein wenig erzählen, wie mir der Aufenthalt auf dem Lande gefallen hat. Und ob ich auch auf dem Lande bleiben will. Ich gehe brav mit der Mappe unter dem Arm in die Schule, ich habe auch die Ferien. Aber es ist mit noch nie in den Sinn gekommen, daß man an einem freien Tage dem Nachbarn hätte helfen können. Ich hatte meine Bücher, ich ging baden, ich spielte Klavier. Man Abend machte ich wohl einen Spaziergang, arbeitete ein wenig mit den Bauern, die von der Arbeit befreit waren, lief über Wiesen und suchte Blumen. Aber helfen?“

Und dann kam die Anfrage zum Feuerdienst: von der Stadt! In der Stadt wurde mir das Nächste, ich mußte die Stadt müde mit dem Nächsten, ich mußte arbeiten, auch Du mußte helfen! Ich war begeistert und blieb begeistert.

Ich fuhr mit dem Zug ins... in der Stadt einen guten Platz mit einem Familiennamen darauf. Dann kam ich auf den Bauernhof, wo die Schöne im Dienst waren, wo Vater, Mutter und Tochter alle Hände voll zu tun hatten. Da hat auch ich meine Hände an, die aber ungeliebt und ungemacht die neue Arbeit angingen. Ich war sehr fröhlich, ich wollte alles lernen, ich wollte tüchtig werden, um eine gute Hilfe zu sein. Und als die Familie sich, daß ich wollte, mer alles gut. Sie liebten mich, setzten mir alles mit Freunden, und ich verachtete die Arbeiten, die ich zu Hause nie berührt hatte: ich flicke, ich stricke, ich holte Holz, enidierte Feuer, ich kochte, ich wusch, ich legte und so weiter. Und das sind alle Arbeiten, die ich zu Hause gar nicht gelernt hatte. Mein bester Freund, das Mädchen meiner Mutter hatte nie etwas gelernt, und erst jetzt bin ich ein wenig einkundig geworden. (Ich bin sogar gewillt, das nächste Jahr eine Hauswirtschaftslehre zu machen!) Bei schönem Wetter wurde geht. Das war ziemlich schön, aber ich arbeite, auch Du mußte helfen bei der Gedanke gekommen: jetzt möchte ich lernen oder so etwas.

Nur, ich bin sehr betrieblig. Ich hatte kein Kleiner und keine Bücher, und ich war doch glücklich!“

## „Gütig und stark“

Als Ergänzung zur Aufschrift „Erziehung zur Härte“

(vergl. Nr. 9 vom 28. Februar) welche die Frage nach Verzichtung betreffen. R. B.

### I. Was ist der Gegenpart von „Härte“?

In einem Artikel, erklärt uns eine Einzeldarin im Frauenblatt, daß der Gegenpart von „Härte“ Menschlichkeit, rücksichtsvolle Barmherzigkeit ist, und betont, daß unsere Jugend zu dieser Weimung und nicht zur Härte zu erziehen sei.

Das soll nicht unüberdrossen bleiben. Man kann die junge Generation zur Menschlichkeit und für die von Christus gelebte und gelehrte Regel: „Und alles was ihr wollt, daß Euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen.“ erziehen und doch hart.

Der Gegenpart zu hart ist nämlich nicht menschlich, sondern weich. Tausende von Beispielen könnten angeführt werden, daß junge Leute, die in einer harten Lebenslage ihre Jugend verbracht, menschliche, barmherzige Eigenschaften wurden, Männer und Frauen.

Es ist eine Bekämpfung der Tatkraft und eine, im vorliegenden Fall gewiß einschüchternde Verdringung derselben, wenn man glauben machen will, daß die militärische Erziehung, denn diese hat M. W. im Auge, in der Ausgestaltung des eigenen Denkens oder gar des eigenen Gewissens geführt werde.

Der Gehorham, sei er blind oder lebend, ist unbedingt nötig und Erziehung zu demselben ist so dringend nötig als irgend etwas anderes, sei es nun beim jungen Mann oder beim Mädchen. Jede rechte Mutter wird von ihren Kindern unbedingt Gehorham verlangen und manchmal auch hart sein müssen. Die weiche, fühlende, alles erlaudende Menschlichkeit führt eine Familie und schließlich auch die Nation ins Verderben.

Wir sind mit der Einzeldarin vollständig einverstanden, daß der Jugend Menschlichkeit, Stärkung des Gewissens, der Verantwortung sowohl sich selber als Gott gegenüber einpflanzen werden soll. Das alles aber nicht im Gegensatz zu Härte, sondern mit Härte. Jawohl, unsere Jugend sollte zuerst einmal hart gegen sich selbst werden im Gegensatz zur jetzigen weichen Schwächlichkeit und Schwäche. Das ist es, was der heutigen Jugend not tut.

Gerade in dem zur Härte erziehenden Militärdienst wird auch die Kameradschaft, die Hilfsbereitschaft gegenüber dem „Nächsten“ kulturell gepflegt.

Es führt zur wahren Menschlichkeit und nicht ihr Gegenpart, nämlich die Schwäche.

r-n.

### „Erziehung zur Härte“

find sind die folgenden Betrachtungen zugehörig, und auf die uns möglichste und beste gezielte Sichtung betreffen. R. B.

Es gibt heute Fragen, die ein Frauen-, ein Mutterherz tief bewegen, ohne daß sie sich an die Sicht legen. Sei es, daß sie vor den größeren des Tages sich befinden, sei es, daß sie fürchten, falsch beurteilt zu werden. Es ist zweifellos so: in Zeiten gewaltiger Disziplin sollen gewisse Fragen nicht öffentlich erörtert werden. Damit nähern wir uns schon dem militärischen Gebiet und berühren Probleme, über die nur Erfahrene und Weise uns Gütiges zu sagen haben.

Die Frage der Einfinderin scheint uns einem der gewählten Herzen zu kommen, die sich jeden Tag nach weihen am überirdigen Geschehen unserer Zeit. „Erziehung zur Härte“ schalte von allen Tünnen und aus allen berufenen und unberufenen Blättern. Und uns bleibt die bange Frage: unsere Kinder, sollen, müssen wir aus ihnen, vielleicht gegen unsere Überzeugung, harte Menschen machen? Es regt sich ein Widerstreben in uns und eine Traurigkeit, daß darin unsere Aufgabe liegen soll. Selten hat uns aber Har, daß „Härte“ — eine gewisse „Härte“ — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit, Brutalität, Grausamkeit. Härte an sich ist nicht unfähig, wie die Einfinderin es meint. Eine edle Härte spricht uns manchem Christenwort und erschwert uns nicht selten den Zugang zu ihm. Freilich, was „Härte“ aus seinem göttlichen Willen an Willen heraus — an sich nichts Böses ist, wenn man, daß sie sich unbedingt positiv auswirken kann. Härte gegen sich selbst, im Kampf gegen Verdrückung und Verdrückung, eine Härte, die hohe Ansprüche an sich selbst stellt, nicht aber an das Leben, die dirgt bestimnt sittliche Werte in sich. Was wir als absoht negativ ablehnen müssen, ist die Überbezeugung und Verdrückung der Stärke in Mochheit,



**Von Büchern**

Wieder liegen zwei neue handliche kleine Werke vor, beide geeignet dem Soldaten, aber auch andern Lesern, ein Stück Heimatkunde zu vermitteln. „Unsere Landsgemeinden“ gibt Aufschluss, wie seit Beginn der Eidgenossenschaft die Landsgemeinden entstanden und sich in mehreren Kantonen bis heute erhalten haben. Georg Zuberer hat in knapper klarer Form den verschiedensten Stoffe behandelt und gibt im zweiten Teil Überblick über die

heutigen Landsgemeinden. Schließlich läßt er im Dialog zwei Dienstkameraden über den Sinn der Landsgemeinde diskutieren und stellt markante Ausprägungen auf, die alle auf die Unverwundbarkeit und den tiefen Sinn dieser demokratischen Institution hinweisen.

Ein Stück Heimatstudium steht in dem Werk „Die Säuer unseres Landes“. Der Verfasser, Architekt Peter Meyer, versteht es, dem Soldaten, aber auch jedem andern aufgeschlossenen Leser, die vielfältigen Typen darzustellen, die alle „Schweizer Säuler“ und doch von Gegend zu Gegend anders sind. Gleichzeitig erkennt man den Wandel im Landschaftsbau durch die Jahrhunderte und wird mit den lebendig gültigen Bauelementen bekannt gemacht. Geschichtsausgewähltes Bildmaterial erhöht die Anschau-

lichkeit des Textes in beiden Seiten. Auch Jugendliche werden gerne aus diesen Seiten Neues lernen, das zugleich Kunde von altersher überkommenem, wertvollem Volksgut gibt.

\* Neue Reich-Verlag, Zornliher-Bibliothek, Selt 18 und 20, Preis: 60 Rappen.

**SCHAFFHAUSER WOLLE**

**DAS HAUS FÜR FEINE TRICOTAGEN**

**ZÜRICH**  
STORCHENGASSE 16

**BASEL**  
BAUMLINGASSE 10

**Gautschi-Kuhn ag**

**FRUHLAHS-NEUHEITEN**  
in geschmackvollen und praktischen

**TRICOT-KLEIDERN**  
Gediegene Maßarbeit - Mäßige Preise

P. 5805 Q

**Die Pensionshäuser**  
der **FREUNDINNEN JUNGER MÄDCHEN**  
in Zürich P 5780 Z

Pension Stadelhofen, Stadelhoferstr. 21  
Pension Sihlwald, Gerechtigkeitsgasse 26  
Neues Töchterheim, Luthenstr. 20 (beim Stauffacher)

bieten weiblichen Erwerbstätigen, sowie Lehrkräften, Kunstlehrerinnen etc. freundliche Unterkunft bei gesunder, reichlicher Kost. Volle Pension Fr. 3.70 bis 5.-.

Sie dürfen **vertrauen!**

Als bedeutende Zürcher Radiofirma bedient gut und vorteilhaft

**Paul Iseli**  
Zürich-Wollshofen  
Albisstr. 10 Tel. 50671

**Feuerschutzfarben**  
**PARAFLAM**  
Verdunkelungsfarben

Dr. A. Landolt A.-G., ZOPINGEN

**Druck-Arbeiten**

besorgt vorteilhaft und gewissenhaft

Buchdruckerei Winterthur

**MANZ**  
Konfitüren  
sehr fein

Die seit 50 Jahren anerkannte Qualität unseres Hauses. Sorgfältigste Zubereitung unter Verwendung nur erstklass. Früchte.

Im Offenverkauf: per 1/2 kg

**Manz & Co.**  
Zürich, Zähringerstr. 24  
Telephon 21768

Bei größeren Bezügen verlangen Sie Spezial-Offerte.

**NOCH BEKOMMEN WIR CITRONENSAFT**

**Citrovin**  
für alle Salate. Feinster Zitronensaft aus dem Saft der wertvollen Citronen.

**Erholungsbedürftige**  
junge Mädchen

auch schwierige Charakter, finden fröhliches Heim und Gelegenheit der Erlernung von Sprache, Haushalt und Gartenbau bei **Frl. A. de Rougemont, Nervenpflegerin, St-Aubin** (Neuchâtel). P 1479 N

**Altersheim Lindenhof**  
in **Langenthal** (Kt. Bern)

freundliche Aufnahme. - Gute Verpflegung, großer, schöner Garten, mäßige Preise. Für leichtere Pflege wird gesorgt. Eigene Möbel können mitgebracht werden.

Nähere Auskunft durch **Verein für das Alter** des **Amtsbezirks Aarwangen** in Langenthal. Tel. Präs. 60344. O. F. 6082 B

Die Schule der erfolgreichen Jugend für **MATURITÄT, HANDEL und TECHNIK**

**INSTITUT JUVENTUS**  
ZÜRICH  
Urbanstrasse 31-33  
50 FACHLEHRER

**NEU:** Schule für Arztgehilfinnen

**LUZERN**  
**Hotel Waldstätterhof**  
beim Bahnhof

**Hotel Krone**  
am Weinmarkt

Alkoholfreie Häuser, Stiftung der Sektion Stadt Luzern des gemeinnütz. Frauenvereins. P 103 Lz

**Säckenlein-Mauerer.** - Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Zürich: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Freizeitschädige Kinder, Samstag, den 8. März, Kongresshaus, Wohltätigkeits-Fest: Darbietungen bedeutender Künstler, Buffet, Kindergarten usw. Eintrittskarten 2 Fr. Vorverkauf: Kongresshaus Zürich und Confiserie Cardon, Baggasse 5.

**Reklamation.**

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Zimmerstrasse 25, Telefon 3 22 03.

Reklamation: Anna Bergag-Suter, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telefon 8 12 08.

Bochenschronik: Helene David, St. Gallen, Telfstr. 19.

**Die Pfaff-genähete Aussteuer**

«Ich bin halt noch altmühsich und mache meine ganze Aussteuer selber.» sagte lachend eine junge Bernerin beim Kauf ihrer modernen Pfaff Nähmaschine. Drei Monate später zeigte sie voll Stolz, was sie auf ihrer Pfaff alles geleistet hatte. «Auch die Knöpfmacher sind schön geworden und solid!» sagte sie glücklich.

**PFAFF**  
H. Gelber, Bahnhofstr. 100, Zürich

**Ecole horticole pour jeunes filles**  
**LA CORBIÈRE**  
Estavayer le Lac

Cours professionnels de 2 ou 3 ans.  
Cours spéciaux pour amateurs.  
Pour tous renseignements s'adresser à la Direction de l'Ecole  
Cécile Grüniger

**Wo kauft die Frau in Zürich?**

**Küchengeräte**

in unserer **SPEZIAL-QUALITÄT** bereiten auch Ihnen Freude.

Neue Adresse: **Nüscherstrasse 44**

**SCHWABENLAND & CIE AG.**  
Zürich

**Konditorei F. MORF**  
RÖMERHOF Tea-Room

**Paris-Elegance**

Inhaberin: Betty Lüscher  
Weinbergstr. 17, Zürich 1

**Schadhafte Sessel**  
werden durch das **Frauenblindenheim Dankesberg** abgeholt und neu geflochten

Bergheimstrasse 22 • Zürich 7 • Tel. 2 83 82

**Ruff**

**FRANKFURTER RUFF FRANKFURTER RUFF**

**delikat**

Qualitätsvergleiche überzeugen!

Ermäßigungen in allen Filialen und in guten Lebensmittelgeschäften mit diesem Plakat

Jede Frau berücksichtigt bei Anschaffung von **Vorhängen** gefell. das Spezialgeschäft von Frau L. G. R. O. B. kl. Augustinergasse 52

**J. Leutert**  
Zürich 1  
Schützengasse 7  
Telephon 34770  
Filiale Bahnhofplatz 7 30372

**Der heimelige Teeraum**  
Marktgasse 18

**Gipfelstube**  
W. BERTSCH, SOHN  
ZÜRICH

**TAPETEN, WANDSTOFFE, VORHÄNGE**

**Tapeten Spörrli**

TEL: 36.660 • ZÜRICH, FÜSSLISTRASSE 6

**Burespäck**

Bauernschöblinge  
Waadtländer Saucissons  
Bündner Beinwürste  
Engadiner Hauswürste  
Hallauer Würste  
Weine  
Spirituosen

**Agalliad**  
Kuffelgasse 3  
ZÜRICH

**Wullestube**  
Bäckerstrasse 178  
ZÜRICH 4

Schöne Auswahl in Wolle, Stickgarnen, Handarbeiten, Monogramme in Tisch- und Bettwäsche

**M. Mathys**

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven

Schöne und bestbewährte

**Tisch-Wäsche**  
in Halbleinen und Leinen coupéfrei bei

**MÜLLER Sommerau**  
THEATERSTR. 8 • BELLEVUE ZÜRICH

**Metzgerei und Wursterei**  
**Gebr. Niedermann**  
ZÜRICH 1  
Augustinergasse (Münzplatz)  
Prima Fleisch- und feine Wurstwaren

**Kunst-Stopfen**

von Schaben- u. Brandlöchern, Rissen, Feilschnitten etc. in Kleidern, Wäsche, Wolltaschen, Seide.

**Gegau - Plissé - Monogramme - Stoffknöpfe**  
Schwestern A. u. E. Müller, Limmatquai 72, II. Etage, Zürich 1, Telephon 2 64 37.

**Kolibri**  
ZÜRICH Uraniastrasse 2

Größte Auswahl in **Strickmaterial**

Handarbeiten in allen Techniken  
Eigenes kunstgewerbliches Atelier  
Strickstube **J. Schurter.**

**Strickmaterial**

**Tapeten Spörrli**

Das Vertrauenshaus für **BETT-TISCH- und KÜCHENWASCHE** in Leinen und Halbleinen

**Leinenweberei Bern AG., Bern**  
City-Haus Bubenbergrplatz 7

**Hans Giger Bern**  
Lebensmittel-Großimport, Tel. 2 27 35

**Kaffee**  
roh und geröstet

**Tea**  
feinste Mischungen, Teebeutel

**Trockenfrüchte**  
Zwetschgen, Aprikosen, Apfeel, Sultaninen

**Teigwaren**  
ital.

**Öle und Fette**

**Konserven**  
aller Art, günstige Preise, gute Qualitäten

**Hotz A.G. TEIGWAREN**

sind **Vorzüglich**

**DetekтивKlief** streng diskret  
erstes Spezia-Büro

Schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-Prozessen! Beobachtungen, treffsichere Heirats- & Spez-Auskünfte **Ubenstr. 56** Bahnhof Zürich, Tel. 3 9 4 18  
a. Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei